

Königliche Preussische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Essensbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 35. Montag, den 29. April 1816.

Wien, vom 14. April.

Ueber das Absterben der Kaiserin sagt unsere Gesellschaft folgendes: Dieser unerwartete Verlust war leider bereits seit einiger Zeit durch die Fortschritte der Krankheit, welche Ihre Majestät mit heftigster Entschlossenheit und mit der Ihr ganz eigenen Kraft und Stärke des Gemüths bekämpft hatten, vorauszuweisen. Die letzten Tage der verklärten Monarchin waren mit weniger Leiden erfüllt als die ersten, seit der am 27ten März eingetretenen Verschlimmerung Ihres Krankheitszustandes. Manche glaubten sogar, nach der frohen Aussicht einer noch möglichen Besserung überlassen zu dürfen, als am 7ten früh die Anzeigen eines herannahenden Endes sich zu äußern begannen. Ihre Majestät behielten Ihre volle Selbstgegenwart bis zum letzten Augenblick, und entschliefen im Beiseyn des Kaisers mit einer vollkommenen Dahingebung in den Willen der göttlichen Vorsehung sanft und ruhig. Der Kaiser verließ in der ganzen letzten traurigen Periode kaum die Seite seiner edlen Gemahlin, und gab in dieser für Ihn persönlich so schmerzlichen Gelegenheit ein erneuertes Beispiel der höchsten Entschlossenheit, Stärke und Resignation. Se. Majestät genießen zum Trost Ihrer Völker das besten Gesundheitszustandes, und wollten Bedona am 1ten d. M. verlassen, um sich über Padua nach Venedig zu begeben, wo Sie die Charwoche zuzubringen gedenken.

Das feierliche Begräbniß wird hier vollzogen werden. Nach Privatnachrichten soll der Ausbruch mehrerer Lungengeschwüre die unmittelbare Ursache des Todes der verehrten Fürstin gewesen, und auch in der That ein organischer Fehler befunden worden seyn.

Frankfurt, vom 16. April.

Heute um 2½ Uhr ging der Admiral. Spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Ritter von Pizarro auf der Reise von Berlin nach Spanien ab.

Dem Main, vom 19. April.

Seit dem 11ten April nimmt die Commission der Dreizehner in Frankfurt keine Vorschläge weiter über die Verfassungs-Misstände an. Es waren sehr seltsame Anträge mitunter gemacht, z. B. auch den öffentlichen Wäldern das Heimathrecht zu ertheilen. Die Mehrheit der Commission ist der Meinung, so viel als möglich von der alten reichstädtischen Verfassung beizubehalten und Neuerungen zu meiden. Sebenhundert jüdische Familien mit einemmale zu Bürgern zu stampfen, weil sie das Bürgerrecht von dem ehemaligen Großherzog für 440,000 Gulden gekauft, oder eigentlich die jährliche Abgabe von 2200 Gulden mit 440,000 Gulden, welche der Fürst in seine Chatouille gesteckt, abgelöst haben, findet man gleichfalls bedenklich.

Die Straßburger Zeitung widerspricht der Sage: daß im Oberelsaß Unruhen ausgebrochen, und mehrere verwundete Oesterreicher nach Mühlhausen geschafft worden wären.

Am 1ten dieses Abends entdeckte man den abscheulichen Plan, in dem Hospital zu Basel Feuer anzulegen. Linten, Schwefel und sonstige brennbare Materialien lagen schon zur Ausführung in Bereitschaft. Die Regierung hat auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 100 Louisdor gesetzt.

Die Volksmenge des Kantons Genf wird nach der neuen Vergrößerung auf 48,000 angeschlagen.

Brüssel, vom 14. April.

Bei den Truppen in erster Linie auf dem rechten Flügel der Besetzungarmee haben einige Bewegungen statt gehabt, die mit der nahen Ankunft des Herzogs von Wellington in Verbindung stehen. Diese Bewegungen haben wieder zur Verbreitung von allerhand Gerüchten Anlaß gegeben, die aber gänzlich falsch sind.

Stuttgart, vom 23. April.

Diesen Nachmittag um 1 Uhr trafen des Kronprinzen

und der Kronprinzessin Königl. Hoheiten in höchstem Wohlsehn hier ein, und überraschten Sr. Königl. Majestät auf das Angenehmste; daher auch die zu Ihrem Empfang veranstalteten Feierlichkeiten in ihrem ganzen Umfang nicht statt finden konnten. Nichts desto weniger wurden bei Ihrer Ankunft die Kanonen gelöst, und die Glocken geläutet, und Ihre Königl. Hoheiten bei Erkrankung des Gouverneurs von dem Kommandanten der Königl. Residenz und dem Stadt-Magistrat am Thore empfangen. Höchstsehr siegen in dem Königl. Schlosse ab, wobei sich der männliche Hof zu höchster Empfang in Sala versammelt hatte, begaben sich sofort in die Appartements Sr. Königl. Maj., welche etwas unpäßlich sind, und nahmen mit Sr. Königl. Majestät und Ihrer Majestät der Königin das Mittagmahl ein.

Paris, vom 12. April.

Man war neugierig auf die Folgen, welche die Sitzung der Deputirten am 1ten, die heutige, welche sie gehabt, zur Folge haben werde. Am 1ten erschien zwar Herr Laine wieder auf dem Präsidentenstuhl, allein er setzte die Kammer sogleich in Kenntniß über die Veranlassung seiner Wiedererscheinung, indem er folgendes Schreiben, welches der Herzog von Richelieu an ihn erlassen, vorlas: „Ich habe dem Könige Ihre Absicht, die Präsidentenstelle niederzulegen, berichtet. Sr. Majestät haben mir aufgetragen, Sie zu bitten und nöthigenfalls Ihnen befehlen zu befehlen, noch so lange den Vorsitz in der Kammer zu führen, bis wenigstens die Berathschlagungen wegen des Budgets beendet sind. Ich hoffe, daß Sie diesen Wünschen des Königs nicht entgegen streben werden.“ Dieser Brief, sagte Herr Laine, erklärt meine Gegenwart auf dem Präsidentenstuhl. Mehrere Stimmen verlangten den Abdruck des Schreibens, allein der Präsident bat, nicht darauf zu dringen, weil hier bloß von einer Privat-Angelegenheit die Rede sey, und der Brief doch im Druck erscheinen werde. Man fuhr darauf mit Verhandlungen über den Soll fort.

Am 10ten stand nun das Wahlgesetz an der Tagesordnung, und nicht Herr Laine, sondern Herr Vorville führt den Vorsitz. Die Kommission hat in dem ersten Artikel bloß die Worte stehen lassen: „Die Befehle vom 23. und 24. Juli haben Gesetzeskraft.“ hingegen das Folgende gestrichen: — „in allem, was die Zusammensetzung der Wahlkollegien, die Art und Formen der Wahlen, die Zahl und das Alter der Abgeordneten betrifft.“ Dem 2ten Artikel aber hat sie die Worte beigefügt: die Wahl-Versammlungen können zu keiner andern Wahl berufen werden, als zu einer solchen, welche durch Auflösung der Kammer nöthig wird.“ Herr Becquey wandte hiergegen ein: Wenn die Versammlung die ganze Kammer wählen darf, warum nicht auch einzelne Abtheilungen? Der Vorsitz-Minister erinnerte: es läge hier eigentlich auf die Anwendung der Verfassungs-Urkunde und Ausübung der Königl. Macht, besonders aber darauf an, zu wissen: ob die Kammer das Recht habe, durch eine Verbesserung die Macht des Königs zu beschränken und ihm ein Recht, dem er nicht entsagt, zu entziehen. Der König habe es nicht allein, die Wahlkollegien zu berufen, um eine theilweise Erneuerung der Wahlkollegien zu bewirken, und dann sei die Kammer nicht befugt, ihn daran zu hindern; oder er habe es nicht, und dann darf man nicht fürchten, daß er sich dergleichen anmaßen werde. — Herr Roux-Duchatelet erklärte: um den Thron, die Verfassungs-Urkunde und den Frieden der Monarchie zu sichern, müßten erst die schamlosen An-

hänger des Reichsraubs, welche sich auf die krasseste Weise versorgten, und die immer nur an sich gedacht haben, aus dem Hauptstufen entfernen, hingegen andere durch jene Männer, die in den härtesten Prüfungen Redlichkeit, Ehrgefühl, Unbegierigkeit und Liebe für König und Vaterland bewährt, nicht mehr verdrängt werden. Sonst würden die Wahlversammlungen nur Geschöpfe iener Ausgearteten enthalten. Am Ende klagte er noch: daß die Empfehlungen der Deputirten von den Ministern und Präfecten nicht beachtet werden. — Nun nahm der Minister des Innern, Daulbion, das Wort, gestand, daß, daß er stets Erneuerung im Ganzen gewünscht habe, (lauter Beifall) wiederholte aber gegen die Aenderungen der Kommission die Gründe seines Festhaltens: Ich werde, sagte er noch, stets bereit seyn, Angriffe, die gegen mich gemacht worden, zu bestehen, denn mir ist es wohl bekannt, daß eine repräsentative Regierung nicht zur Bequemlichkeit der Minister erdacht ist; aber bald werden Sie in ihre Provinzen zurückkehren; da erwarte ich Ihr Urtheil über meine Verwaltung. Endlich schloß er mit den Worten: „Im Augenblick ihres Zusammentritts brachten Sie alle Partien zum Schweigen, und ganz Europa lernte die Grundsätze der Kammer kennen. Gleichmüthige Regierung ist Wunsch des gesammten Frankreichs (ja) ja! es erscholl es beifällig, und diese Bestimmung herrscht auch in allen Wahlversammlungen.“

Herr Cordiere sprach nun noch im Namen der Kommission und fragte: Hat man die Absicht, die Kammer von einer Sitzung zur andern vollständig beizubehalten? Wir glaubten es, und schlugen vor, dies gerade heraus zu sagen. Hat man die Absicht, sie in diesem Jahre zu erneuern? Dann müßte man sich der alten unter Bonapartes geschaffenen Wahlkreise (Circles) bedienen, oder neue bestimmen; das erste ist unmöglich, weil sie durch die vielen Gebiets-Abtretungen unvollständig geworden sind; der zweite Fall kann nur kraft eines Gesetzes, also durch unsre Mitwirkung statt finden. Hieran wurde gestimmt, und die Verbesserung der Kommission mit 205 Stimmen gegen 216 angenommen. Ob dieser Sieg über die ministerielle Parthei durchreisend seyn wird, hängt zunächst von Entscheidung der Pairs ab. Diese verwarfen die ersten Verbesserungen der Deputirten, und zwar aus dem Grunde, weil diese in dem ursprünglichen Entwurf des Königs so viel Änderungen gemacht, daß sie gleichsam ein neues Gesetz geliefert, und folglich ihre Befugnis überschritten hätten. Dies Verfahren der Pairs verdient um so mehr Beachtung zu werden, da es dem Einfluß der überspannten Königlich-gefinnten ein Gleichgewicht hält, und den Ministern eine Stütze darbietet.

Zu den Pässen darf nicht mehr das alte Papier mit Bonapartes Bild gebraucht werden, seitdem Papier mit dem Bilde des Königs angefertigt ist.

Gestern reiste Lord Wellington von Paris nach dem Niederlanden ab. Nach beendeter Musterung seiner Truppen kehrt er aber hieher, dem Mittelpunkt seiner Sendung, zurück. Auf Verlangen des Grafen Julius Montanac hat er öffentlich bezeugt: daß dieser neulich nicht mit einem politischen Auftrage, wie englische Blätter behaupten, sondern bloß Höflichkeit wegen bei gewesen sei.

Dem großen Schinkenmarkt, der hier in der Charwoche wie gewöhnlich gehalten wurde, waren die stärksten Lieferungen aus dem Elsas und aus Lothringen zuwachsen, die also wohl so gar sehr nicht verwirrt seyn können.

London, vom 12. April.

Die Times, vom 11. dieses, enthalten folgende interessante Bemerkungen über die von Herrn Brougham am Dienstag Abend im Unterhause gehaltene Rede:

In der That, die Angelegenheiten des gesellschaftlichen Lebens stehen in so genauer Verbindung, daß kein großer Zweig derselben angestastet werden darf, wenn nicht dadurch ein anderer mehr oder minder gekört werden soll. Daher ist es ausgemacht, daß unsere Beschwerden nicht einer Ursache allein beizumessen sind, und daß diejenigen, welche uns bekehren wollen, es komme alles auf den Stand des Geldes, auf das Streigen der Preise, auf die Einnahmen, oder auf die Einnahmen an, nur kurzfristige Politiker sind. Um eine richtige Ansicht von unserer Lage zu haben, muß man auf den Anfang des Krieges zurückgehen; wir müssen den Berg, den wir zusammenzutragen, ins Auge fassen, um darnach den Abgrund zu durchschauen, der vor uns ist, und auf die Mittel zu denken, vermöge welcher wir selbigen vermeiden und ohne große Beschwerden nach und nach zu unserm alten Standpunkte zurückkommen können. Nach solchen Aeußerungen mag man uns vielleicht zur Last legen, wir wiegten uns in chimärischen Hoffnungen, doch glauben wir, daß diese nicht so ganz grundlos sind. In unserm National-Character ist eine Lebendigkeit, ein Geist der Entschlossenheit und Standhaftigkeit, wodurch noch größere Schwierigkeiten überwunden werden können. Es liegt am Tage, daß Umstände in allen großen Verwendungen der Kapitalien, und besonders im Ackerbau, zu überspannten Speculationen Anlaß gegeben haben. Der lange Krieg brachte einen unnatürlichen Gang des Handels hervor. Die Production schritt über den Bedarf hinaus, wie das immer der Fall seyn muß, wo der Gewerbefleiß frei und ungebunden ist. Einige Märkte wurden von uns erobert, andere beherrscht und eine dritte Satzung neu geschaffen. Die Colonien, das Continental-Begehrt, die Armee und die Marine. — Alles eröffnete während des Krieges den Producten des Gewerbefleißes, sowohl der Manufacturen als des Ackerbaues, so manche Abflüsse. Die Beschränkung der Bank und das Sinken der Course trugen dazu bei, unsern scheinbaren Wohlstand zu vergrößern, und hiermit hielt die Laxation gleichen Schritt. Nur, indem wir sorgfältig den Fußstapfen unseres scheinbaren Fortschreitens folgen, können wir die Mittel, dem wirklichen Verfall abzuhelpen, auffinden. In einem Zeitraum von 25 Jahren hat unsere Bevölkerung um mehr denn 2 Millionen zugenommen, und unser Ackerbau um mehr denn 2 Millionen Acker. Das Volk lebt besser und vermehrt mehr im Verhältnis seiner Zahl. Alles dieses nun ist mehr erfreulich als niederschlagend; aber es giebt noch manche Schattenseiten, die nicht übersehen werden dürfen, und welche hauptsächlich ihren Grund in der ungleichen Vertheilung des neuen Eigenthums und der neuen Lasten haben. Die Nationalschuld ist in wirklichem Kapital verdoppelt, was aber unter den jetzigen Umständen so schwer geföhrt wird, als ob sie vervierfacht wäre. Die Armentaren sind verdoppelt; die Zahl der Armen hat auch ums Doppelte zugenommen. Bankrotte, Einkerkungen wegen Schulden, und Verfolgungen wegen Verbrechen haben in fürchterlichem Verhältnis zugenommen; und dennoch ist es außer Zweifel, daß das Land im Ganzen genommen, jetzt wieder wenigstens halb so reich ist, als es zu Anfang des Krieges war; denn die wissenschaftliche Ausbildung ist keinen Augenblick gehemmt gewesen, es wachsen jetzt vier Getreidehalme, wo

sonst nur einer wuchs; wir sind besser genährt, besser gekleidet und wohnen besser; wir haben mehr Heerstraßen, mehr Kanäle, mehr Dampfboote und mehr Maschinen jeder Art; kurz, unser Land und Eigenthum sind, einer mäßigen Schätzung nach, weit mehr, denn je, werth; doch bleibt es eben so wahr, daß wir den Druck der Umstände in jedem Stande stärker, als zu irgend einer Zeit des Krieges, empfinden. England gleicht einem Schiffe, das lange in einem Passatwinde gesetzt ist, und alle Segel für den Sturm beigelegt hat. Es ist über die Gräben des Monius hinaus und muß nun einen andern Strich nehmen und die Segel anders auslegen. Unwissende und gedanklose Menschen werden freilich vorgeben, die Darwinschenschaft der Gesetzgebung könne im gegenwärtigen Augenblick nichts fruchten; das wäre aber eben so, als ob man sagte, es sei für das Schicksal eines Schiffes gleich, ob der Befehlshaber desselben bei einem Sturme Befehle ertheile oder nicht. Die Sachen müssen wahrlich sehr verzwirfelt seyn, um eine solche Forderung zu machen. Im Eigentlichen sind die großen Veränderungen vom Frieden zum Kriege oder umgekehrt der Proberstein der Weisheit und Geschicklichkeit der Staatsmänner. Zu den außerordentlichen Kriegs-Maßregeln gehört auch die Aussetzung der Bezahlung in barem Gelde von Seiten der englischen Bank. Diese Maßregel ward aus politischen Gründen angenommen und wird wie man sagt, aus merkantilischen Gründen beibehalten. Früher ward sie durch den niedrigen Stand des Courses gerechtfertigt, nun aber ist der Course im Durchschnitt über Part, und dennoch behauptet man, es müßten noch zwei Jahre hingehen, bevor unser Geldsystem zu einem natürlichen Verhältnis gebracht werden könne. Bei Kriegzeiten hatte es hiermit nichts zu sagen — im Frieden aber ist es von hoher Wichtigkeit. Und wie kann Jemand behaupten, es lasse sich im Voraus bestimmen, daß man nach zwei Jahren eher, als jetzt, in klingender Münze werde bezahlen können? Ein solches Versprechen ist bloße Täuschung, und der Aufrichtigkeit berer, die es geben, ist schwer zu trauen. Wir erwarten es so wenig als wir es wünschen, daß der Course nach zwei Jahren so sehr als jetzt zu unserm Vortheil seyn wird, weil dessen hoher Stand größtentheils in dem niedrigen Preise britischer Manufacturen, womit die meisten fremden Märkte überschwemmt sind und wo sie oft mit Verlust veräußert werden, seinen Grund hat. Man darf mit Grund erwarten, daß mit dem Wiederaufgang der Zahlungen in Münze auch das Credit-System zu seinem natürlichen Stande zurückkehren wird. Der Handel wird viel von seinem speculativen Character verlieren, aber eben so viel mehr an Solidität gewinnen. Außerdem aber giebt es noch so manche Mittel, die in dem Bereich der Gesetzgebung liegen, als: Verbesserung der Almengesetze, des Zehnten, weisens etc.

Warschau, vom 10. April.

Der Finanzminister hat nunmehr die Anzeie erlassen, daß das Schnupf- und Rauch-Tabacs-Monopolium in dem Königreich Polen vom 1. August künftigen Jahres eingeführt werde, und mit dem Kaufmann zu St. Petersburg, Herrn Nowachowicz, ein Nacht-Contract auf sechs Jahre in dieser Hinsicht geschlossen sey. Letzterer hat sich verpflichtet, vier Schnupf- und Rauch-Tabacs-Fabriken in den Wopwodschasten anzulegen, wo bereits die Tabacs-Plantagen eingeführt sind; und aus dem Auslande die besten Fabrikarbeiter verschrieben.

Petersburg, vom 2. April.

Am 19. (31.) März wurde der Jahrestag des Einzuges des Kaiserlichen Heeres und ihrer treuen Verbündeten in Paris mit einer glänzenden Parade und feierlichem Gottesdienste unter freiem Himmel begangen.

Man erwartet mit Ungeduld die ersten 2 Bände der Russischen Geschichte, welche der Reichs-Historiograph Karamsin bereits vollendet hat, und zu deren Druck unser geliebter Monarch 60,000 Rubel angewiesen hat. Der erste Band endigt mit dem Tode der Kaiserin Alexandra. Se. Majestät haben dem Verfasser zum Staatsrath ernannt, und ihm den St. Annen-Orden erster Klasse erteilt.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem zu Paris bekanntgewordenen Bericht eines Augenzeugen über die Schlacht vom 18ten Juni, hier noch einige weniger bekannte Umstände. Hauptzuseher, als er die Wellington'sche Armee, die er im vollen Rückzuge wähnte, am 18ten noch vor dem Gebirg von Soignies aufgestellt fand, rüßte daher: weil ihm der Nachtheil dieser Stellung, die nur einen Weg zum Rückzug, die Chaussee, darbot, gleich in die Augen fiel. Gelang es ihm daher das Centrum zu durchbrechen, so wäre der Feind nicht nur geschlagen, sondern fast vernichtet gewesen. Daher blieb er, obgleich sein Angriff am 12ten zurückgeschlagen worden, doch immer bei der alten Verfügung: en avant, avant! Schon war es 7 Uhr, die Quarta der Verbündeten wurden immer dünner, der Augenblick schien nahe, wo sie nicht länger widerstehen zu können schienen. Selbst Wellington, dessen eiserner Muth die Truppen auf ihrem Fleck fest hielt, rief ungeduldig aus: „Wollte Gott, die Preußen kämen endlich, oder es wäre Nacht!“ Erst als Bonaparte die Ankunft der Preußen erfuhr, setzte er sich an die Spitze der Garde, um den Mont Jean anzugreifen; besser würde er gehalten haben, seinen entzogen zu gehn oder den Rückzug gleich anzutreten; denn wenn auch, wie wirklich geschah, sein Angriff gelang, so mußte doch die Bewegung der Preußen in seinem Rücken alles entscheiden. In dem Augenblick, da die letzten Bataillone der Garde gesondert waren, hatte er sich in einem Garten bei dem Nachhofe Caillou versteckt, hier fanden ihn 2, dort ebenfalls versteckte Gardisten, und führten ihn zu Fuß durch die preussischen Streifwachen, und brachten ihn nach Charleroi. Des Sieges war er so gewiß gewesen, daß er auf den Fall des Mislingens gar keine Vorkehrungen getroffen, nicht einmal einen Sammelplatz bestimmt hatte.

Die verstorbene Kaiserin von Oesterreich, Maria Ludovike Theresia Antonie, geboren den 13ten December 1757 und vermählt den 6ten Januar 1780, war die Tochter des Erbprinzen Ferdinand, General-Gouverneurs in Mailand und Waterbruders des Kaisers Franz. Dieser ist zum drittenmale Wittwer; denn 1790 verlor er seine erste Gemahlin, Elisabeth von Württemberg, und 1807 die zweite, Maria Theresia von Neapel, die Mutter aller seiner noch lebenden Kinder.

Maria Theresia meißerte sich bekanntlich lange, in die Aufhebung der Jesuiten zu willigen. Nach öffentlichen Blättern gab sie erst nach, als der französische Gesandte ihr bewies, daß während des österreichischen Erbfolgekrieges die Franzosen in Böhmen stets ihre besten Nachrichten durch Jesuiten erhalten.

Der Portugiesische Hof hat den Papst um die Aushebung der Inquisition in den Portugiesischen Staaten ersucht.

Der General Mouton-Duvernet beschäftigt sich in seinem Gefängnisse zu Lyon viel mit seiner Vertheidigungsschrift, und die Zeit, die ihm übrig bleibt, widmet er dem Gebete. Er hat mehrere Andachtsbücher kaufen lassen. Er erbat sich selbst seine Gesangsblätter.

Als eine alte Frau in Edinburgh den Sieg bei Waterloo erfuhr, fragte sie: zu welchem Tage er ersuchten sey? Auf die Antwort: an einem Sonntage, versetzte sie: „Der hat nie an die Sonntage geglaubt — den Sonntag aber wird er nie vergessen.“

Wissenschaftliche und Kunst Nachrichten.

Zu den Vorschlägen zu einem Denkmal für Blücher gehört auch folgender: Man baue die schon ehemalige Klosterkirche zu Wahlstatt und richte sie zum Mausoleum für den Fürsten ein. Witten in diesem Prachttempel werde einfach, doch kolossalisch — wie dessen Verdienst — das Standbild des Helden aus corinthischem Marmor aufgestellt und das Ganze dem Helden zur vorläufigen Ruhestätte angeboten. Der Urheber dieses Vorschlags setzt hinzu: Vielleicht könnte diese Kirche auch als Pantheon für mehrere ausgezeichnete Kampfgenossen Blüchers eingerichtet werden.

Am Amphitheater zu Nîmes sind die Ausgrabungen fortgesetzt; man sieht nun 6 Reihen Stufen, die bisher im Schutt begraben lagen, das alte Podium, die den Oberräumen vorbehaltenen Plätze, Mosaik-Flöser, Basreliefs, Altäre und Inschriften, die selbst historische Aufstellungen versprechen. Vor der gegenwärtigen Fassade des sogenannten Nîmes-Tempels hat man noch Spuren einer andern entdeckt.

Zu den merkwürdigsten und ausdauerndsten Reisenden gehört jetzt unstreitig eine englische Dame aus einem der ersten Geschlechter, Lady Elber Stanhope, des großen Pitt's Nichte und tägliche Gesellschafterin. Sie genießt eine Pension von der englischen Nation, da Pitt bekanntlich ganz ohne Vermögen starb, und seine Nichte auch nur auf einem Blättchen Papier der Großmuth des britischen Volks empfangen hatte. Nach dem Tode ihres Oheims entschloß sie sich zu einer Reise in die Levante, schiffte mit mehreren Bedienten und einem jungen Arzt zuerst nach Malta, und von da nach Konstantinopel, wo sie eine Zeitlang ein Landhaus am Bosporus bewohnte. Nun überfiel sie ein unwiderstehliches Gelüst nach Vagabundieren. Auf der Höhe von Rhodus litt sie Schiffbruch, und entkam nur mit genauer Noth auf einem Boot auf eine dürre Klippe, wo sie dem Hunger todt Preis gegeben schien. Doch schon am andern Tag erschien ein englisches Schiff, welches sie nach Syrien brachte. Hier unternahm sie nach allen Richtungen Reisen, zum Theil in Gesellschaft des Herrn Bruce, der jetzt zu Paris im Gefängnis sitzt. Mehrere Jahre wanderte sie bald in den Ruinen von Tadmor und Palmyra (Palmyra und Hieropolis), bald in den Thälern des Libanon herum. Da sie Monate lang nur von Reis und Wasser lebte, und sich ganz an die frugale Lebensart der Orientaler gewöhnte, so wurde sie aus einer der schwächsten ihres Geschlechts eine der gesündesten und eine wahre Amazone. Den neuesten Nachrichten zufolge, die sie selbst in Briefen an ihre Familie in England gegeben hat, steht sie jetzt als Befehlshaberin an der Spitze von

Drei Stämmen der Beduinen-Araber, die ihr als einem Wesen höherer Art — sie ist schlanken Körperbaues und die fertige Reiterin — die vollkommenste Ausbildung erweisen und oft versichern, sie sey werth, Sultantin zu seyn. Sie ladet einige Liebhaber aus ihrem frühern Kreise in England dringend zu sich in die Hüter des Libanon ein, und versichert, daß sie aus jenem Sonnenlicht in den mit Kohlendampf und Nebeln geschwängerten Dunstkreis Englands zurückkehren werde. Wenn sie schreiben wollte, oder auch nur jemand um sich hätte, der ihre Erfahrungen und Beobachtungen niederschreiben könnte, wir würden Dinge über Arabien und Syrien erfahren, von denen sich kein Cassas und kein Volz ever jemals etwas träumen ließen!

Danksagung.

Dem ungenannten Wohltäter, der unserer Armen-Casse ein so bedeutendes Geschenk von 20 Friedrichsd'or gemacht hat, sowie für die vor einiger Zeit uns überlieferten 5 Rtbl. 12 Gr. Courant, sagen wir im Namen der Armen dankt unser aufrichtiger und verbindlicher Dank. Stettin den 22ten April 1816.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Da mir die Agentenschaft der Berliner Feuer-Versicherungs-Anstalt für Stettin und umliegende Gegenden, übertragen ist, so beliebe man sich wegen Erneuerung von abgelaufenen Versicherungen und neuen Assuranzan gegen Feuersgefahr, an mich zu wenden.

Stettin den 29ten April 1816.

N. F. W. Wismann,

Breitestraße No. 355.

Anzeigen.

Bey meiner Abreise zur Armee in Frankreich empfehle ich mich meinen Freunden zum geneigten Andenken. Stettin den 30. April 1816.

Knobloch,

Lieutenant im 1ten schlesischen Husaren-Regiment.

Ich wohne von jetzt an, Kleine Dohnstraße No. 685 und wünsche noch einige Stunden in oder außer dem Hause zu besetzen.

Siegesmund Meyer,

Englischer und französischer Sprachlehrer.

Eine Demoiselle aus einer achtungswerthen Familie wünscht als Wirthschaftsführerin ein baldiges ausländisches Engagement. Sie würde, wenn die Geschäfte in der Wirthschaft nicht zu überhäuft seyn sollten, zugleich die Besorgung der weiblichen Handarbeiten mit übernehmen, oder sich auch ausschließlich damit beschäftigen können, da sie in demselben die nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt. Uebrigens macht dieselbe durchaus auf kein großes Gehalt Ansprüche, wenn sie nur einer freundschaftlichen Behandlung versichert seyn darf. Wer darüber nähere Auskunft geben kann, sagt die hiesige Zeitung-Expedition.

Eine junge Person aus einer armen Familie, welche Putz und Kleider zu machen versteht, auch andere feine Handarbeiten erlernt hat, wünscht auf dem Lande bey einer armen Herrschaft sich ihre Fähigkeiten nach angemessener Condition. Die Zeitung-Expedition giebt gefälligst nähere Auskunft.

Ein unverheiratheter Mensch, im Schreiben und Rechnungen führen, so wie täglich im Rasiren geübt, wird zu dergleichen Geschäften bey einem einzelnen auf dem Lande lebenden Herrn, jedoch wegen beständiger Krankheit des Leptern, vornehmlich auch zu dessen Pflege und persönlichen Hülfleistung gesucht. Treue Verrichtung seiner Geschäfte und fleißige Sorge für seinen Herrn geben ihm viel mehr Lust auf lebenslängliche Versorgung in den Säubern desselben. Wer Zeugnisse des Wohlverhaltens vorzulegen vermag und sich in einer solchen Anstellung geneigt und geeignet findet, ersuche das Nähere bey dem Assessor Sturm in Cammin und dem Tagdrach Heintze in Stettin.

Todes-Anzeigen.

Heute Morgens halb ein Uhr starb meine gute, seit 35 Jahren sehr geschätzte Frau und unsere würdige Mutter, die Kriegsräthin Wismann, geb. Engelbrecht, an einer dreywöchentlichen Nerven-Krankheit im 57sten Lebensjahre. Verwandte, Freunde und Bekannte, die ihren großen Werth kannten, werden unseren bitteren Schmerz über diesen Verlust gerecht finden und stille mit uns trauern. Stettin den 26. April 1816.

Wismann, und im Namen meiner 2 Töchter, 3 Söhne, 2 Schwiegertöchter und 4 Enkel.

Am 22sten d. M. entschlief zu einem bessern Leben, unsere unvergessliche würdige Mutter, die verwittwete Frau Postmeister Fichtner, geborne Gehricht, in einem Alter von 77 Jahr, 4 Monat; welches wir unsern entferntesten Freunden und Bekannten, unter Verbitung der Consolen, ganz ergebenst anzuzeigen nicht haben verhehlen wollen. Neckermünde den 26. April 1816.

Johanne Fichtner,

Juliane Kameke, geborne Fichtner.

Kaufmann M. F. Kameke, als Schwiegersohn.

P u b l i k a n d u m.

Der Bedarf von 2000 Centner Heu für das hiesige Königl. Magazin, soll durch Entrepris-Lieferung gedeckt werden. Lieferungs-lustige werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Submissionen bis zum 1ten f. M. bey uns einzureichen, und wird mit dem Mindestfordernden sofort Contract geschlossen werden. Stettin den 21sten April 1816.

Militair-Deputation der Königl. Preuss. Regierung von Pommern.

Domainen-Verpachtung.

Das Königl. Domainen-Amt Sonnenburg soll am 1ten Jull dieses Jahres ab auf 9 bis 12 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Der Versteigerungs-Termin hiezu ist auf den 24ten May d. J. Vormittags 9 Uhr angesetzt, und wird in dem hiesigen Regierungs-

Gebäude vor dem Reglerungsratb Hietor abgetheilt werden. Die Gegenstände dieser Verpachtung sind:

- a) das Amt und Meyerey Vornort Sonnenburg, zu welchem
- | | |
|--------------------------------|------------|
| 1037 Morgen 83 Ruthen Acker, | |
| 26 " " 112 " Gartenland, | |
| 278 " " 143 " Wiesen incl. | |
| 211 " " 153 " zwischmittige, | |
| 385 " " 124 " private Hütung | |
| | im Bruche, |
| 172 " " 53 " auf die hohe dito | |

und die Aufstellung auf dem Sonnenburgischen Forstreviere und in ungeschlossenen Zeiten auf die Stadtfeldmark gehören, und woben der Nutzviehstand, wie bisher, auf 20 Stück Kühe, 40 Stück Jungvieh und 1700 Stück Schaafe veranschlagt ist.

- a) Das Bruchvornort Handachswerder, zu welchem 894 Morgen 30 Ruthen Wirthschaftsgrundstücke gehören, welche theils als Acker, theils als Wiese und Weide benutzt werden.
- 4) Die in beiden Vornorten gebührige Dienste, welche in den Pflügen von 456 Goldinschen Morgen, in 89: Spanntagen, 266 Handtagen in der Einde bestehen.
- 4) Die Fischerey, Ziegeley und Kalbbrennerey bey Sonnenburg und
- 5) die Erhebung sämmtlicher baaren und Naturalerfälle des ganzen Amtes, woben letztere, nach Abzug des Deputats, noch 8 Scheffel Weizen, 26 Wispel 1 Scheffel 12 Megen Roggen, 22 Scheffel 12 Megen Gerste, 2 Wispel 22 Scheffel Malz, 50 Wispel 5 Scheffel 5 Megen Hafer, 1 Scheffel 4 Megen Hanfsaat, 7 Stück Küder, 1793 Stück Gänse, 10974 Stück Hühner, und 61 Schock Eier betragen.

Die Pachtbedingungen und Anschläge können 14 Tage vor dem Termine schon in der hiesigen Finanz-Registrazur eingesehen werden, und wird hier nur noch bemerkt, daß zunächst zwar das Amt im Ganzen zur Licitation gestellt werden soll, daß in dem Termine aber auch Pachtgebote auf die beyden Vornort mit den Diensten und mit der Fischerey, Ziegeley und Kalbbrennerey für sich und getrennt von der Gefälle-Erhebung und Geschäftverwaltung angenommen werden sollen. Uebrigens suchen wir, die Genehmigung noch im Termin sogleich den Zuschlag erteilen zu dürfen, sobald die Gebote nicht hinter den Anschlägen zurückbleiben. Frankfurt an der Oder den 17. April 1816. Königl. Preuss. Regierung.

Gerichtliche Vorladung.

Die Ehefrau des Invaliden Friedrich Belling hat gegen ihren Ehemann wegen bösslicher Verlassung auf Ehescheidung angetragen. Wenn nun derselbe sich um Johann 1822 von Rixheim entfernt und seit dem 27ten November 1822 zum letztenmal aus Berlin geschrieben, auch sich seit der Zeit nicht wieder gemeldet hat; so wird der Friedrich Belling hiedurch vorgeladen, sich bis zum 1sten July d. J., spätestens aber an diesem Tage, hieselbst in des Unterzeichneten Wohnung, des Donnerstags um 10 Uhr, in Person einzufinden, die Klage zu beantworten, und deren fernere Einleitung, bey seinem Nichterscheinen aber zu gemäßen, daß die Klage für zugehoben angenommen, die Ehe getrennt, und er für den allein schuldigen Theil werde erklärt werden. Stargard den 9ten März 1816.

Bernethisches Gericht zu Rixheim. Ador.

Wiesenverpachtung.

Es sollen den 21sten May c., Vormittags 9 Uhr, auf der archen Rathshaus 120 Magdeburgische Morgen reine Wiesen, welche in der Nähe von Stettin liegen, und woben das Heu zu Wasser oder zu Lande abgeholt werden kann, entweder im Ganzen oder zu 5 Moräen verpachtet werden; wozu Nachkündige hiedurch eingeladen werden. Stettin den 21sten April 1816.

Die Oeconomie-Deputation. Friederich.

Hausverkauf.

Mein in Cammin nahe am Markte belegenes Haus will ich aus freyer Hand verkaufen; Kaufstübler können sich an den Kaufmann Herrn H. H. in Cammin wenden und bey ihm die Verkaufsbedingungen erfahren; er hat auch Vollmacht, den Contract mit dem Käufer sofort abzuschließen. Stettin den 17ten April 1816.

Schmeling, Criminalrath.

Wiesenverpachtung.

Am 6ten May d. J. Vormittags um 9 Uhr, sollen die in den Händelensfeldschen Gütern gehörigen Wiesen, in der Wohnung des Förkers Hoffmann zu Carlsdorf bey Gollnow, öffentlich meistbietend verpachtet, und auf die Hälfte des Gebots sogleich baar bezahlt werden.

Gollnow den 20. April 1816.

Block, Justiz-Commissarius.

Bekanntmachung.

In dem Gute Lestlin bey Mollin soll der Anbau einer Scheune von 60 Fuß lang, 30 Fuß tief, und 21 Fuß hoch, im Stiel, in Entreprise an den Winderfordern gegeben werden. Es ist hiezu ein Termin auf den 9ten May d. J. Vormittags um 9 Uhr, in dem herrschaftlichen Hause zu Parlow angesetzt, in welchem diejenigen, welche diesen Bau übernehmen wollen, ihre Erklärung zu Protokoll geben müssen, und wird dem Winderfordern der Zuschlag sogleich erteilt. Der Baranschlag kann vorher bey dem Unterschriebenen, und auch bey dem Pächter Straßburg zu Parlow nachgesehen werden.

Gollnow den 20ten April 1816.

Block, Sequestrations-Commissarius.

Guthverkauf.

Das etwa eine Meile von Stralsund belegene Moblat-Guth Oldendorff von 2 bis 9 Last jährlicher Afsaat, das sich sowohl zu einer vortheilhaften oconomischen Benützung eignet, indem es bey gutem Boden und schönen Wiesen auch durch Gehölz und Torfmoore den Guthsbedürfnissen Gendge leistet, als es sich blinsichtlich seiner Lage und vorzüglich guter Gebäude, worunter sich das herrschaftliche Haus durch seine Bauart und Bequemlichkeit besonders auszeichnet, einen angenehmen Aufenthalt gewährt, ist der bliderige Besitzer, nebst dem Guths-Inventario und bestellten Saaten zu dem bevorstehenden Licitations-Termin d. J. aus freyer Hand zu verkaufen und dazu, da sich schon mehrere Kaufstübhaber gemeldet haben, den 21ten d. J. öffentlich zur Licitation zu wählen entschlossen. Der Aufbots-Termin ist auf den 7ten May d. J. Vormittags 11 Uhr in meiner Wohnung angesetzt, woselbst auch Verkaufsbedingungen nachzusehen, oder in Abschrift zu erhalten sind, auch kann das Guth von dem Kaufstüb-

haben nach vorheriger Meldung auf dem dortigen Hofe in Kagenfcheln genommen werden. Straß und den 27ten April 1816.

A. J. S. Erichson,
Erstlich: C. Kretz.

Zu verauktioniren in Stettin.

Dienstag den 20ten April d. J. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem Hause No. 572 in der großen Wollweberstraße, ein Sopha, Commode, Wiege, Kleiderschrank, Rodrühle, runde und viereckige Tische, Schreibpulte mit Schreibern, Verticillen, und verschiedene Küchen- und Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Stettin den 24. April 1816.

Am 18ten May d. J., Vormittags um 11 Uhr, werde ich in meiner Wohnung (kleine Dohnstraße No. 77a) folgende Pommerische Pfandbriefe, als:

drey zu	100 Rthlr.,
zwey zu	300 Rthlr.,
zwey zu	400 Rthlr.,
einen zu	600 Rthlr.,
einen zu	800 Rthlr.,

gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 23ten April 1816.

Dietrich.

Auf Verfügung Eines Hochlöbl. Königl. Stadtgerichts sollen den 6ten May dieses Jahres, und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, im diesem Schauspielhause, die zur Masse des verstorbenen Schauspiel-Directors Wöbner gehörigen, wohlconditionirten, und zum Theil neuen Theater-Maschinen, Decorationen, und Girandolen, im Ganzen, oder vereinzelt gegen baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden verauktionirt werden. Stettin den 30. März 1816.

Koussel.

Auch sollen in der am 6ten May c. abzuhaltenden Wöbnerschen Auction, die Violine, die Musikalien, und die musikalischen Instrumenten, unter welchen letzteren sich ein guter Flügel-Fortepiano, und 1 Contra-Baß befinden, mit versteigert werden. Die Specification von den zu veräußerten Sachen, kann vor der Auction bey unterschriebenen nachgesehen werden, welcher auch die Sachen selbst zeigen kann. Stettin den 17ten April 1816.

Koussel.

Am Sonnabend den 4ten Mai, Nachmittags um 2 Uhr wird durch den Mäccler Herr Homann eine Parthei Segel- und Raden-Fächer öffentlich an den Meistbietenden bei mir verkauft werden. Stettin den 24. April 1816.

J. S. Wieglow.

Auction.

Mittwoch den 6ten May Nachmittags um 2 Uhr, soll eine Parthei Hanf und Heede im Hause des Hrn. Malbranc an der Langenbrücke am Meißbieten den verkauft werden.

Leder-Auction.

Es sollen am 6ten May a. c., Nachmittags um 2 Uhr, auf der Laßkade im goldenen Stern circa 30 bis 200 Stück gahre deutsche Söhlleder, in kleinen Cavels von 3 und 20 Stück, an den Meistbietenden verkauft werden.

Auction über eine Parthei Campeche- und Honduras-Blauholz, 20 Gebinde Baumöl, 9 Balken Anis, einige Bienen-Hanföhl, am 2ten May im Speicher No. 56, Nachmittags 2 Uhr. Stettin den 27. April 1816.

A. C. Gröbel.

Zu verkaufen in Stettin.

Neuen Caroliner Reiz, Messer, Blaus, Mahagony, und Potbols, frische Buenos-Ayres-Häute, engl. Syrop in großen und kleinen Gebinden, Caffee, Cassinade und Meissbucker sind zu billigen Preisen, bey

Joh. Gottl. Walzer, Oderstraße No. 71.

Große Oderstraße No. 70, stehen zwei Schimmelstuten, 4 und 6jährig zum Verkauf.

Neuer neuer Rigaer, Windauer und Memeler Leinsamen ist jetzt aufs neu bestens zu haben, bey

J. G. Weidner, in der Frauenstraße No. 392.

Copenhagener Syrop, Rübböl, Berg. Lebertran, Stockfisch, Haser, Alburg, Hering, Holl. Butter, Theer, Pech, Schiffsawerz und Dänische Kreide, bey

J. G. Dahr, Wittwochstraße No. 1068.

Bestes Straßunder Gerstenmehl, und holländischen Hering in 1/2, 1 und 3 Tonnen, bey

Gust. Grönlund, Frauenstraße No. 918.

Rübböl, Pernauer auch Memeler Leinsamen, feine Velin- und Zeichenpapiere, frische Pomeranzen billigst bey

Carl Goldhagen.

Wegen Mangel an Platz, bin ich willens, mehrere Fenster und Thüren mit großen Scheiben und modernen messingernen Beschlägen, aus meinem am Nolden gestandenen Gartenhause, so wie auch noch einen gleichen Vorrath in einem completen Treibhause billig zu verkaufen. Liebhaber können sich dierhalb in welchem Comtoir wollen und solche zu jeder Zeit in Augenschein nehmen.

C. L. Wismann Wittwe.

Es stehen bey mir auf dem Rödberg No. 241 vier complete, mit allem Zubehör versehene Strümpfwärter, fühle aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsüchtige wollen sich bey mir einzufinden und Handlung zu pflegen. Merckel, Stöckermeister.

Streu Maculaturpapier, bey

Wilh. Pfarr.

Hausverkauf.

Das Haus No. 264 auf dem Rosengarten soll aus freyer Hand verkauft werden. Käufer können sich daselbst bey dem Eienbümer melden.

Wohnungen, welche gesucht werden.

Wer in einer guten Gegend der Mittel- oder Unterstadt ein bequemes Loos von circa 3 Stuben, Kammer, Küche und Holzgelaß zum 1sten May oder 1sten Juny zu vermieten hat, der beliebe es Schubstraße No. 142 parterre anzugehen.

Wer ein Logis an einen einzeln Mann von circa 2 Stuben, 1 bis 2 Kammern, Keller und eine Remise oder einen trockenen Stall in einer guten Gegend der Mittel- oder Unterstadt zu vermieten hat, wird ersucht, es der hiesigen Selbungs-Expedition gefälligst anzugehen.

Zu vermieten in Stettin.

In Johanni dieses Jahres ist die zweite Etage des in der Wallmeiderstraße No. 584 belegenen Hauses zu vermieten. Sie besteht in fünf Stuben, Küche, Kammer, Keller und Bodenraum. Auch gehört eine Remise und Stallung auf 4 — 6 Pferde dazu. Stettin den 27. April 1816.
 Kuch, Doerffereit.

In der Oberstadt steht eine angenehme ruhige Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Schlafkabinet, Kammern, Küche, Holz- und Kellergelass, mit manchen Bequemlichkeiten versehen, für eine stille Familie, schon zum 1sten Nov. v. c. zu beziehen zum Verleihen leihig. Wo? wird die Expedition dieser Blätter gefälligst nachweisen. Stettin den 29ten April 1816.

In der Breitenstraße im Hause No. 257 ist eine Stube und Kabinet für einen einzelnen Herrn zu vermieten. Stettin den 24. April 1816.

Eine Stube und zwei Kammern, so wie ein großer sauer trockner Weinsteller sind sogleich zu vermieten und das Nähere zu erfragen bei
 Joh. Ebr. Krew,
Schmiedestraße No. 341.

Schubstraße No. 859 ist die Mittel-Etage zum 1sten July zu vermieten.

Eine Stube mit Meubel und Bett ist in der Unterstadt, unten vorne heraus, an einen einzelnen Herrn zu vermieten; nähere Nachricht giebt die hiesige Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachungen.

Italienische Stroh Hüthe, Blumenbouquets, Strohsedern, glatte und faconirte Bänder, verkauft zu den billigsten Preisen.

J. F. Fischer sen.,
Schuhstraße No. 858.

Mit Kindermützen von verschiedenen Formen und Farben bin ich aufs neue hinreichend versorgt, und empfehle mich damit bestens, unter Zusicherung billiger Preise: auch habe ich wieder eine Sendung Brillen und Lorgnetten aus der optischen Industrie-Anstalt zu Rathenau erhalten.

Wilhelm Rauche,
am Heumarkt No. 29.

Schönen Augenschen Saatchafer offeriren billig,
Göpfner & Comp.

Frischen geräucherter Lachs, bei
C. Hornelius, Louisenstraße.

Ein geschickter und zuverlässiger Gärtner kann bey mir sogleich in Dienst treten. Adresse bey Stettin den 27. April 1816.
 v. Egen.

Seine englische Schießflinte und Ambosse hat wieder erhalten
 Wilh. Rauche, am Heumarkt No. 29.

Neu guten hell Hering in 1., 2. und 3. ist billig zu haben, bei
 C. S. Gorchwald.

Meinen alten Obvätern, Freunden und Bekannten gebe ich mit die Ehre diezu e gebeist anzeigen, daß ich meine Wohnung verändert, und eine Weiskube angelegt habe, in welcher ich nicht allein in allen Tageszeiten mit allen Sorten Wein, Vinsch, Rischoff, Rumm etc., sondern auch mit Sabelstüchlein, und kalter Küche aufwarten im Stande bin. Ich empfehle mich zum geneigten Besuche, und offerire zugleich alle Sorten Weine zum Verkauf in Bouteillen und Gefäßen, mit der Versicherung, daß ich es mir sehr zu Herzen nehmen werde, die Zufriedenheit meiner resp. Kunden zu verdienen. Stettin den 21ten April 1816.
 Johann Seiscke,
Reichslägerstraße No. 137.

Einem hochgeehrten Publikum teile ich hienit ergebenst mein Erbliffenere als Kleidermacher an, und empfehle mich zur Anfertigung von Etyll- und Trillirarbeiten nach dem neuesten Schnitt deßens, da ich die lektiren in Berlin häufig gearbeitet habe, unter Versicherung der reellsten Bedienung. Stettin den 26. April 1816.

Grosch, Frauenstraße No. 911.

Herrschaffen, denen es an männlichen und weiblichen Gefinde mangelt, belieben sich gütlich an mir zu verwenden. Ausserhalb wohnende haben die Güte, sich dieserhalb in postfreyen Briefen bey mir unter Nr. 1286 zu melden. Stettin den 27. April 1816.

Triepeke, Gefindemäkler.

Herr AltenKling aus Berlin empfiehlt seine ächten Braunschw. Würste a H. 16 Gr., Weissbdt. Schlachtwürste a H. 8 Gr., Trüffelmwürste a H. 9 Gr. und Schinken a H. 6 Gr., auch seine Ebcopode a H. 20 Gr. Courant ergebenst. Sein Logis ist am Hofmarkt beym Bier-Schwenker Hrn. Bednecke.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin, den 26. April 1816.	Briefe Geld.
Berliner Banco-Obligations	77½ —
Berliner Stadt-Obligations	94 —
Churm. Landschaffs-Obligations	67½ —
Neumärk. detti detti	66½ —
Holländische Obligations	94 —
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth.	85 —
detti detti Polln. Anth.	74 —
Ost-Preussische Pfandbriefe	87½ —
Pommersche detti	106 —
Chur- u. Neumärk. detti	102½ —
Schlesische detti	— 102
Staats-Schuld-Scheine	783 —
Zins-Scheine	80 —
Gehalt-detti	— —
Treast-Scheine	100½ —
Reconnaissance	— —